

1. Vorüberlegung zum Zusammenhang von Sozialgeschichte und Psychologie
2. Historischer Teil: Zur Entstehung des modernen Individuums
 - a) Vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit: Die „Zivilisierung“ der Adelsschichten
 - b) Die Entfaltung der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft und die (Selbst-)Disziplinierung von Bürgertum und ArbeiterInnenschaft
 - I. Das städtische Bürgertum und die Entstehung des „Geistes des Kapitalismus“
 - II. Die Entfaltung der bürgerlichen Gesellschaft im „langen 19. Jahrhundert“**
 - c) Das 20. Jahrhundert: Fordismus und Postfordismus
3. Konzeptueller Teil: Überlegungen zur „Sozialcharakterologie“

Rückblick:

Spätestens im 18. Jahrhundert formiert sich bürgerliches Bewusstsein auch gegen absolutistischen Staat.

Neues Gesellschaftsbild:

- Erkenntnis/Idee einer neuen Gesellschaft, die über das Einzelinteresse und die Arbeit die nun vereinzelt Individuen integriert (Adam Smith: „unsichtbare Hand des Marktes“)

→ Staat und „traditionelle Ordnung“ zunehmend unnötig, gar störend.

Neues Menschenbild:

- „Der Mensch“, seine „Natur“ und seine „Vernunft“ als Kampfbegriffe gegen den Adel (und auch schon untere Schichten)

→ Anthropologie, Pädagogik, Psychologie: Was ist der Mensch? Wie kann er vernünftig sein? Wie kann er dazu gebracht werden, vernünftig zu sein?

→ Neugierige Erkundung des Menschen und seiner Umwelt.

→ Wo alte ständische Ordnung keine Orientierung mehr gibt, entsteht erst wirklich *individuelle* Lebenserfahrung, die erkundet werden muss.

- „Interesse“/„Eigeninteresse“ als Vermittler zwischen Leidenschaften und Vernunft: Im Eigeninteresse sollen Leidenschaften kontrolliert oder nutzbar gemacht werden.

→ Idee einer Versittlichung durch den Handel: Kreditwürdigkeit/Erfolg erfordert „Offenherzigkeit“, „Freundlichkeit“, „Fleiß“, „Geschick“, „Redlichkeit“, „Solidität“, „Zuverlässigkeit“, „Strebsamkeit“, „Industriösität“.

→ Erfordert Selbstbeobachtung, Selbstdisziplin, Menschenkenntnis, Bildung.

- Eigeninteresse an neues Privateigentum gekoppelt, das nun als „natürlich“ erscheint.

Bürgerliche Doppelrevolution:

Ab 1780er in England: Industrielle Revolution

1798: Französische Revolution

→ Ökonomische und politische Revolution begründen
bürgerlich-kapitalistische Gesellschaft.

Mit Entfaltung der neuen Gesellschaft wird das neue
Gesellschafts- und Menschenbild universell.

Industrialisierung:

- neue Energiequellen (Dampf), maschinelle Arbeitstechniken und innerbetriebliche Arbeitsteilung erhöhen Produktivität drastisch. Entstehung von Industrien (Baumwolle/Textilien, Kohle, bald auch Schwerindustrien); Gewinn wird reinvestiert.

→ Unglaubliche Produktivitätssteigerung.

- Neue Verkehrsmittel: Ausbau des Straßennetzes, Dampfschiffe, Eisenbahn.

→ Wesentlich schnellere Transportgeschwindigkeit

→ Entstehung des modernen Kapitalismus, der die Welt erobern wird.

Soziale Folgen:

- Bevölkerungsexplosion und Verstädterung.
- Brutale Land- und Bodenreform: Land soll zu Privateigentum/Ware werden; Enteignung nicht nur der Kirchen, sondern auch der Bauern, die frei bewegliche LohnarbeiterInnen für neue Industrien werden.
- Neues Arbeitsregime in Fabriken.
- Entkoppelung von Wohn- und Arbeitsort, Entstehung der Kleinfamilie und einer neuen Geschlechterordnung.

→ Folgen: Entwurzelung des größten Teils der Bevölkerung; Landflucht; größte Völkerwanderung aller Zeiten (Binnenmigration und in die USA); massive Armut und Verelendung in Stadt und Land.

Aber auch: Versprechen auf neue Aufstiegschancen (v.a. über erweiterte Bürokratie und Bildungssystem, weniger über Geschäftsleben).

Französische Revolution:

Kampf des Bürgertums/der Bauernschaft gegen Privilegien des Adels. Landwirtschaftskrise als Initialzündler für Revolte:

- Bündnis zwischen radikalen BürgerInnen, ArbeiterInnen und Bauernschaft.
- 1789: Erklärung der Menschenrechte (gegen ständische Ordnung) und Sturm auf die Bastille.

Bald: Kriegserklärungen gegen absolutistisches Ausland; Übernahme der Macht durch Armee.

- Napoleon als Gallionsfigur: Aufsteiger, erfolgreicher Kriegsherr, Modernisierer und Stabilisierer (code civil; Abschaffung der Adelsprivilegien, neue Beamtenstruktur, Gerichte, Universitäten, Schulen)

- 1815: Frankreich und Revolution besiegt;

Aber: Neue Institutionen werden beibehalten und Französische Revolution wird zum Modell von Revolten schlechthin.

→ Weitere revolutionäre Wellen in 20er/30er Jahren und v.a. 1848, schließlich 1871 („Pariser Commune“):

1848: Gesamteuropäische Revolution: überall kurz erfolgreich, dann wieder niedergeschlagen.

Widersprüche durchziehen diese Revolutionen:

- Zwischen rein politischen Zielen des Bürgertums (Abschaffung der Ständeordnung) und sozialrevolutionären Zielen der unteren Schichten.

→ Bürgertum schlägt sich 1848 aus Angst vor sozialer Revolution auf Seite der Herrscher.

Hierin zeigt sich Widerspruch der bürgerlichen Gesellschaft: Politische Revolution vs. Naturalisierung der neuen kapitalistischen Produktionsweise.

- Zwischen universellen und nationalen Bestrebungen („Volk“ vs. „Nation“)

→ Bürgerliche Revolution kann nationalistisch werden.

Nationalismus:

Erst nur in neuaufgestiegenen gebildeten Schichten
zentral: Lehrbücher und Zeitungen neu in
Nationalssprachen. → „Erfindung der Nation“

Nichtgebildete Schichten denken nicht national: für sie
ist nach Konfessionalisierung die Religion zentral und
sie sprechen auch nicht Nationalssprache.

Aber (Arbeits)Migration zerstört alte Gemeinschaften
und weckt zunehmend Bedürfnis nach neuem Halt
→ Nationalismus kann später daran andocken.

Bürgerlicher Habitus:

- Ideal des streng arbeitenden und auf Freuden verzichtenden „self-made-man“: hart, selbstgerecht, selbstdiszipliniert, sparsam, das ganze Leben an Nützlichkeit orientiert.

→ Er ist Sinnbild für „vernünftiges“, „autonomes“ Individuum.

→ Viktorianische Arbeits- und Sexualmoral: Rigide Norm ersetzt bald neugierige Selbsterkundungen.

- Verachtung für Nichtbürger, untere Schichten

→ neue Anerkennung „natürlicher“ sozialer Ungleichheit (gegen aufklärerische Ideen).

- Bei Großbürgertum (auch gegen aufstrebende neue Bürger) zunehmend Orientierung an alten Ständen: Übernahme der alten Symbole der Macht, des Luxus, der höfischen Sitten.

- „Heimat“: Bürgerlich-patriarchale Kleinfamilie.

Die bürgerliche Kleinfamilie

- Mit Außerhäusigkeit der Arbeit muss Arbeitskraft für die Kinderaufzucht gefunden werden: Es ist die Ehefrau, die von Arbeitssphäre weggeschlossen werden soll, während Mann gut verdient (zumindest *als Ideal*).

→ Für Frauen wegen geringerer Löhne kaum eine andere Option als Heirat und Abhängigkeit von Verdienst des Mannes.

→ Entstehung des „weiblichen Geschlechtscharakters“.

→ Entstehung der spezifisch bürgerlichen Privatheit:

- Heilige harmonische (und hierarchische) Familie als Gegenbild zur brutalen Welt der Konkurrenz;

- Naturalisierung: hier begegnen sich „bloße Menschen“;

- Intimisierung der Familienbeziehungen (Eltern sollen sich gegenseitig und die Kinder lieben).

Erfindung des Geschlechtscharakters:

„Daher offenbart sich in der Form des Mannes mehr die Idee der Kraft, in der Form des Weibes mehr die Idee der Schönheit ... Der Geist des Mannes ist mehr schaffend, aus sich heraus in das Weite hinwirkend, zu Anstrengungen, zur Verarbeitung abstracter Gegenstände, zu weitausseilenden Plänen geneigter; unter den Leidenschaften und Affecten gehören die raschen, ausbrechenden dem Manne, die langsamen, heimlich in sich selbst gekehrten dem Weibe an. Aus dem Manne stürmt die laute Begierde; in dem Weibe siedelt sich die stille Sehnsucht an. Das Weib ist auf einen kleinen Kreis beschränkt, den es aber klarer überschaut; es hat mehr Geduld und Ausdauer in kleinen Arbeiten. Der Mann muß erwerben, das Weib sucht zu erhalten; der Mann mit Gewalt, das Weib mit Güte oder List. Jener gehört dem geräuschvollen öffentlichen Leben, dieses dem stillen häuslichen Cirkel. Der Mann arbeitet im Schweiß seines Angesichtes und bedarf erschöpft der tiefen Ruhe; das Weib ist geschäftig immerdar, in nimmer ruhender Betriebsamkeit. Der Mann stemmt sich dem Schicksal selbst entgegen, und trotz schon zu Boden liegend noch der Gewalt; willig beugt das Weib sein Haupt und findet Trost und Hilfe noch in seinen Thränen.“ (Brockhaus 1915)

Bald: Koppelung von Weiblichkeit an Mütterlichkeit und Häuslichkeit, als ideale Ergänzung zum „produktiven“ Mann.

- Familie wird zum primären Prägeort des (vergeschlechtlich-ten) bürgerlichen Habitus
- Hier entsteht ein Über-Ich im modernen Sinn

Zuerst aber nur auf kleine Schicht beschränkt. In ArbeiterInnenschaft arbeiten Frauen und Kinder unter schärfsten Bedingungen → allg. Verelendung
→ Stabilisierung der Lebensverhältnisse erst durch Arbeitsgesetze und Festanstellungen.

Neue Gesellschaft erfordert von allen Anpassungsleistungen:

- Zerstörung aller trad. Lebensgemeinschaften, Normen und Orientierungen
- Städte als völlig neues Lebensgelände (viele flüchtige Kontakte mit Menschen aus allen Schichten und Regionen)
- Einübung in neues Arbeitregime
- Erlernen der neuen zweckrationalen Selbstoptimierung
- Als neuer Orientierungsmaßstab und Norm setzen sich bürgerliche Umgangsweisen, Familienform und Moral durch (bürgerliche „Hegemonie“).

Auch massiver Zwang sorgt für Einhaltung:

- Bestraft und weggesperrt werden alle Abweichenden: „VerbrecherInnen“, „Irre“, „Perverse“, „Herumlungernde“.
- In den armen verelendenden Schichten (Massenalkoholismus, Prostitution, Suizid, geistige Störungen; Epidemien) dringen Polizei und Behörden ständig in Schlaf- und Wohnräume ein.
- Schafft auch Sehnsucht nach Sesshaftigkeit und geschützter bürgerlicher Privatsphäre.
- Herstellung einer neuen „Normalität“

Umschwung letztes Viertel 19. Jahrhundert:

- „Große Depression“, Ernüchterung bis Katastrophenstimmung wg. Börsencrashes und allgemeiner Gewinneinbußen durch Deflation:
 - Ende der Phase des Liberalismus; Forderung nach Schutzzöllen; Kartellbildungen, enges Netz von Industrie- und Finanzkapitalismus; zunehmend imperialistische Politik.
 - Ruf der ArbeiterInnen nach rechtlichem Schutz.
 - Grassieren von Nationalismus, Rassismus und Antisemitismus, aber auch Stärkerwerden der revolutionären ArbeiterInnenbewegung.
- Entstehung eines neuen starken Staates und des mit Staatspolitik verwobenen „organisierten Kapitalismus“.

Schafft zugleich „Zweite industrielle Revolution“:

- Spektakulärer Aufstieg neuer Energien, enorme Bedeutungszunahme der Technik und Wissenschaft für Produktion. (Imperialismus als Waffe gegen Konkurrenz und zur Sicherung von Rohstoffen).
- Riesige & mächtige Großunternehmen mit komplexer Binnenstruktur; tayloristische Organisationsstruktur.
- Neue Alltagsgegenstände und Massenkonsum: z.B. Telefon, Plattenspieler, Gaskocher, Staubsauger, Aspirin; Aufschwung der Tageszeitungen.
- Wachstum des tertiären Sektors (Dienstleistungen) und Entstehen einer neuen Schicht einfacher und leitender Angestellter.

- In sozialem Wandel wird bürgerliche Familie brüchig:
 - Frauen werden durch neue Berufschancen unabhängiger
 - Bildung der ersten Frauenbewegung.
 - Längere Schul- und Ausbildungszeiten schaffen Adoleszenz.
 - Neue Konsummöglichkeiten vs. viktorianische Enthaltensmoral.
 - Drastischer Rückgang der Kinderzahl (neue 1- bis 2-Kinder-Familien).

→ In Hysterien zeigen sich die neu aufflammenden Konflikte: Idee eines selbständigen Lebens nach ganz persönlichen Wünschen für alle, das aber von rigider Ordnung verunmöglicht wird.

→ Bilder der unabhängigen „neuen Frau“ und des „verweiblichten“ Dandys.

→ In die Katastrophenbilder geht Panik über moderne „Nervosität“ und „Verweiblichung der Gesellschaft“ ein; zum Nationalismus, Rassismus, Antisemitismus und Antisozialismus gesellt sich Antifeminismus.

Fazit zur Entfaltung der bürgerlichen Gesellschaft:

- Auflösung aller Gemeinschaften und traditionellen Lebensweisen.

- Selbsterkundungen der modernen bürgerlichen Individuen, die aber bald durch neue Normen stillgelegt wird.

- Entstehen einer neuen Trennung von Öffentlichkeit und familiärer Privatheit, die Selbstbild strukturiert und alle Beziehungen und Regungen erfasst.

- Spezifisch bürgerliches Menschenbild, bürgerliches Familienideal und Geschlechterverhältnis werden zur allgemeinen „natürlichen“ Norm verklärt und über (familiäre und direkt-staatliche) Zwänge verinnerlicht.

- Herstellung einer neuen „Normalität“

- Auch der Kapitalismus wird zur Natur erklärt.

→ Folgende Ideen sind erst aufgrund der Entfaltung der kapitalistischen Gesellschaft überhaupt denkbar:

- „der Mensch“ (vs. Stände)
- Nation (vs. Ständeordnung, Religiöse Abgrenzungen)
- Individuum (vs. Mitglied von naturwüchsigen Kollektiven)
- Privateigentum (vs. Lehnswesen)
- Privat-/Eigeninteresse (vs. ständische Interessen, Familiengeschlecht als spätmittelalterlicher Bezugspunkt)
- Privatheit (vs. staatliche Zugriffe, aber auch vs. Markt/Berufsleben)
- Familie (vs. „Haus“; als Effekt der Trennung von Wohn- und Arbeitsraum)
- Kindheit, später auch Jugendalter (als Produkt verlängerter Bildungsweg)
- Moderne Geschlechterbilder (als Effekt der Trennung von Wohn- und Arbeitsraum)

- Auch das sind genuin moderne Ideen/Erscheinungen:
- „Gesellschaft“ als etwas, das alle ergreift und miteinander verbindet
 - „Geschichte“ (vs. immerwährende Ordnung)
 - Naturwissenschaften/überhaupt Wissenschaften (vs. göttliche Ordnung; nun soll neu entstehende Gesellschaft erkundet werden; zunehmendes Überhandnehmen einer mathematischen, identifizierenden, technischen Rationalität)
 - Moderner Rassismus (gegen neue Ideen des universellen Menschseins muss an Privilegien/Ausbeutung festgehalten werden)
 - Antisemitismus (≠ Antijudaismus; Juden werden mit dem neuen Kapitalismus assoziiert und für dessen Krisen verantwortlich gemacht)

Modernisierung/moderne Individualität hat hohe Kosten:

- Bürgerliche „Autonomie“ auf dem Rücken von Unterdrückten und Ausgebeuteten: Kolonisierte, ArbeiterInnen, Frauen → sie und die Herrschaft über sie werden „naturalisiert“.
- Aber moderne „Naturbeherrschung“, die das „autonome Individuum“ hervorbringt, richtet sich auch gegen dieses selbst: Beherrschung der inneren Natur im Dienste der „Nützlichkeit“.
- Moderne Rationalität wird zum „stahlharten Gehäuse“ (M. Weber).
- Erzeugt „Unbehagen in der Kultur“ (Freud) und Ressentiments.

„Furchtbares hat die Menschheit sich antun müssen, bis das Selbst, der identische, zweckgerichtete, männliche Charakter des Menschen geschaffen war, und etwas davon wird noch in jeder Kindheit wiederholt. Die Anstrengung, das Ich zusammenzuhalten, haftet dem Ich auf allen Stufen an, und stets war die Lockung, es zu verlieren, mit der blinden Entschlossenheit zu seiner Erhaltung gepaart. (...) Die Angst, das Selbst zu verlieren und mit dem Selbst die Grenze zwischen sich und anderem Leben aufzuheben, die Scheu vor Tod und Destruktion, ist einem Glücksversprechen verschwistert, von dem in jedem Augenblick die Zivilisation bedroht war.“
(Horkheimer/Adorno 1944, S. 40)

„Der Gedanke des Odysseus, gleich feind dem eigenen Tod und eigenen Glück, weiß darum. Er kennt nur zwei Möglichkeiten des Entrinnens. Die eine schreibt er den Gefährten vor. Er verstopft ihnen die Ohren mit Wachs, und sie müssen nach Leibeskräften rudern. Wer bestehen will, darf nicht auf die Lockung des Unwiederbringlichen hören, und er vermag es nur, indem er sie nicht zu hören vermag. Dafür hat die Gesellschaft stets gesorgt. Frisch und konzentriert müssen die Arbeitenden nach vorwärts blicken und liegenlassen, was zur Seite liegt. Den Trieb, der zur Ablenkung drängt, müssen sie verbissen in zusätzliche Anstrengung sublimieren. So werden sie praktisch. – Die andere Möglichkeit wählt Odysseus selber, der Grundherr, der die anderen für sich arbeiten läßt. Er hört, aber ohnmächtig an den Mast gebunden, und je größer die Lockung wird, um so stärker läßt er sich fesseln, so wie nachmals die Bürger auch sich selber das Glück um so hartnäckiger verweigerten, je näher es ihnen mit dem Anwachsen der eigenen Macht rückte. Das Gehörte bleibt für ihn folgenlos, nur mit dem Haupt vermag er zu winken, ihn loszubinden, aber es ist zu spät, die Gefährten, die selbst nicht hören, wissen nur von der Gefahr des Lieds, nicht von seiner Schönheit, und lassen ihn am Mast, um ihn und sich zu retten.“